

Leichtes Aufatmen

Anlässlich des City Talk 2018 der City-Vereinigung präsentierte Sascha Jucker, Ökonom der Credit Suisse, die neueste Schweizer Detailhandelsstudie.

Nach zwei Jahren Schrumpfungskurs kam der Umsatzrückgang im Schweizer Detailhandel im letzten Jahr endlich zum Stillstand. Das knappe Plus von 0,1 Prozent bei den Umsätzen ist vor allem auf den deutlich geringeren Preisdruck im Vergleich zu den Jahren 2015 und 2016 zurückzuführen. Schützenhilfe erhielten die Detailhändler diesbezüglich für einmal von der Währungsfront. Die Wiedererstarkung des Euro seit Mitte 2017 macht Einkäufe im angrenzenden Ausland deutlich unattraktiver – insbesondere für Schweizer Konsumenten, welche dafür lange An-

fahrtswege in Kauf nehmen müssen. «Gemäss unseren Schätzungen mussten zwei in Luzern wohnhafte Personen zusammen für rund 730 Franken im angrenzenden Ausland einkaufen, damit sich dies 2017 finanziell lohnte», sagt Sascha Jucker. Selbst im Jahr 2015, als der Franken äusserst stark war, hätte sich ein Auslandseinkauf für zwei Luzerner erst ab 600 Franken gelohnt. Im Gegensatz zu den meisten Grenzregionen der Schweiz bleibt der Luzerner Detailhandel dank der grösseren Distanz zur Grenze von den negativen Folgen des Einkaufstourismus vor Ort mehrheitlich geschützt.

Profitieren vom Einkaufstourismus

Derweil dürfte Luzern diejenige Schweizer Stadt sein, welche am stärksten vom (umgekehrten) Einkaufstourismus profitiert. 2017 nächtigten über 280 000 asiatische Touristen in der Stadt, wobei auch einige von ihnen eine Schweizer Uhr als Souvenir mit nach Hause gebracht haben. Allein aus China zählten die Luzerner Hotels 2017 knapp 100 000 Gäste. Dazu kommen noch viele Tagestouristen.